

meinen Weg, als vergeblich gemacht, erkennen. Aber nun sehe ich ein, daß unser Herrgott alles zum Besten mit weiser, gütiger Hand lenkt. Wäre ich hier geblieben, so hätte ich nicht den Mut gehabt, die Kaltwasserkur mit Adolf zu unternehmen, und er wäre wahrscheinlich dann des Todes Raub geworden. Überdies mußte ich das Werkzeug werden, den Rühnmüller aus Räuberhänden befreien zu helfen. So hat denn der Herr meinen Ausgang wie Eingang gesegnet! Aber eine gewagte Sache war doch die Wasserkur, und wer weiß, ob sie von zehn Scharlachkranken einem wieder auf die Beine verhilft. Drum sage ich abermals, daß die Frauen oft herzhafter sind als wir Männer.“

Halm setzte sich hierauf zu den Lagerstätten seiner Kinder hin und teilte mit seiner Frau deren weitere sorgsame Pflege. Wiesam aber ließ sich nicht weiter in Halm's Wohnung blicken.

Der verhinderte Selbstmord.

Adolfs Genesung machte, wie die Elisens, rasche Fortschritte. Halm stand schon im Begriff, an seine Arbeit in den Zinngruben zurückzukehren, als ihm plötzlich die Erinnerung an das gehörte Gespräch zwischen Wiesam und seiner Tochter zurückkehrte.

„Was war das, mein Kind“ — fragte er — „was du mit Wiesam hattest, den du Fahner nanntest?“

Friederike ward verlegen und erröthete. Fragend blickte sie dann ihre Mutter an.

„Immer entdecke dem Vater das Geheimniß“ — riet Frau Halm — „er wird sich zu fassen wissen, ja vielleicht getrübet werden, erfährt er die eigentliche Ursache seiner unverbienten Zurücksetzung.“

Da beichtete Friederike, was der Leser bereits weiß, und was sie dem Vater bisher aus guter Meinung verheimlicht hatte. „Erst seit zwei Tagen“ — setzte sie hinzu —